

Den letzten Tagen mehr Leben geben

AUSBILDUNG Neun neue Hospizbegleiterinnen wurden in ihr Ehrenamt eingeführt

VON STEPHANIE KREUZER

Eschborn – „Was lange währt, wird endlich gut“, freuen sich alle Beteiligten. Statt über zehn Monate erstreckte sich die Qualifizierung zur ambulanten Hospizbegleiterin wegen Corona über ein- und einhalb Jahre – und musste zu einem großen Teil in digitaler Form stattfinden. Doch die neun Teilnehmerinnen aus Eschborn, Kelkheim und Hattersheim ließen sich nicht entmutigen; ganz im Gegenteil. Eher scheint diese beschwerliche Zeit die Gruppe besonders eng zusammengeschweißt zu haben, wie bei einer kleinen Feier, in der sie ihr Zertifikat erhielten, deutlich wurde.

Die Kursleiterinnen und Koordinatorinnen Lisa Bonami vom Hospiz-Verein Weg-Begleiter Kelkheim und Ulrike Bohni vom Hospizverein Lichtblick Eschborn/Schwalbach sind jedenfalls sehr froh, dass ihre Schützlinge nun bereit sind, das Gelernte auch in der Praxis anzuwenden. Aktuell gebe es sowohl in Kelkheim als auch in Eschborn jeweils 25 ehrenamtliche Kräfte, und diese Verstärkung werde dringend gebraucht.

Das Thema, dem sich die beiden Vereine widmen, ist wahrlich kein leichtes. Die Hospizbewegung sieht das Sterben als Teil des Lebens. Menschen soll bis zu ihrem letzten Atemzug ein Leben in Würde möglich sein. Erkrankte



Ulrike Bohni vom Hospizverein Lichtblick Eschborn/Schwalbach (links) und Lisa Bonami vom Weg-Begleiter... Hospiz-Verein Kelkheim (rechts) rahmen die neun neuen Hospizhelferinnen ein.

FOTO: KREUZER

oder alte Menschen sollen ihre letzte Lebenszeit so selbstbestimmt wie möglich gestalten können. Hospizhelfer begleiten daher kranke, sterbende Menschen in dieser schwierigen Phase ihres Lebens, ob zu Hause, im Pflegeheim oder in der Klinik, und unterstützen sie und ihre Familien bis zum Tod.

Das wertvolle Kapital, das die „Weg-Begleiter“ anbieten, ist ihre Zeit; Sorgen und Probleme werden ernstgenommen. „Menschen am Lebensende schätzen die Zuwendung, die sie in einer Begleitung erfahren. Und viele Angehörige

sind einfach dankbar für die Unterstützung und Entlastung. Manchmal kann man den Stein, der von ihrer Seele fällt, fast hören“, so Ulrike Bohni.

Anerkennung und Ermutigung

Die ausgebildete Koordinatorin und Gemeindepädagogin ist die Stimme am „Hospiz-Handy“, das unter 0160-92975597 erreichbar ist. Wer sich also eine Hospizbegleitung wünscht, wendet sich direkt an sie – oder ihre Kollegin Bonami in Kelkheim. „Wir ma-

chen dann den Erstbesuch und verschaffen uns einen Überblick, was die Familie überhaupt braucht. Danach schauen wir in unserem Pool, welche unserer Begleiterinnen Kapazität hat. Manche Familien wollen ja zum Beispiel jemanden, der tief im Glauben verwurzelt ist und mal ein Gebet spricht, andere wollen genau das gerade nicht.“

Im vergangenen Jahr gab es allein in Eschborn 18 solcher Begleitungen. Bohni äußert sich sehr bewegt angesichts des Engagements aller Beteiligten: „Die machen das alles in ihrer Freizeit,

denn sie verstehen diese Tätigkeit als gegenseitige Bereicherung, die ihnen am Herzen liegt. Und das zeigt mal wieder: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es!“

So waren auch die Grußworte zur Übergabe der Zertifikate voll der Anerkennung und Ermutigung: „Das ist eine gute Entscheidung für das eigene Leben, denn wer das Leid anderer an sich heranlässt und deren Sorgen mitträgt, dem öffnen sich neue Dimensionen und auch wunderbare Erfahrungen. Ihr habt gelernt, das Leben als kostbares Geschenk zu sehen, und Ihr werdet jetzt

Menschen in ihren letzten Tagen ‚mehr Leben‘ geben.“

Bereits Ende August startet – wieder in Kooperation der beiden Hospizvereine Weg-Begleiter und Lichtblick – der nächste Qualifizierungskurs zur ehrenamtlichen Mitarbeiterin in einem ambulanten Hospizdienst im Main-Taunus-Kreis.

„Wir brauchen Männer und Frauen jeden Alters und aus allen Bereichen des Lebens. Diejenigen sollten einfühlsam auf Menschen zugehen und ihnen zuhören können. Außerdem darf für sie Krankheit, Sterben und der Tod kein Tabu sein und sie müssten bereit sein, sich ehrenamtlich zu engagieren“, wirbt Bohni für die Schulung, die sich über ein Jahr erstrecken und 100 Lerneinheiten in Kelkheim, Eschborn und Schwalbach umfassen wird.

Dazu gehören Themen wie „Palliative Care“, „Flüssigkeit und Ernährung am Lebensende – was ist sinnvoll?“, Berührung von Sterbenden, Wahrheit am Krankenbett, Besuch beim Bestatter, Resilienz sowie Abschied, Tod und Trauer in anderen Kulturen. Auch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Sterben und Tod ist Teil der Ausbildung.

Kursbeginn ist das Wochenende, 27. bis 29. August, die Kosten betragen 295 Euro. Weitere Informationen sind unter www.hospizverein-lichtblick.de oder www.hospizverein-kelkheim.de abrufbar.